

Gegen das Vergessen

27.1. 2017 Ein sonniger Tag geht langsam zur Neige. Es ist kalt. Aus den verschiedenen Straßen des Dorfes sieht man Menschen zur Steigerwaldstraße eilen – dorthin, wo seit dem 3. November 2016 ein Stolperstein an Luise Löwenfels erinnert. Sie wurde in Trabelsdorf in eine jüdische Familie hineingeboren und konvertierte später zum katholischen Glauben. Ihr Glaubensweg führte sie in den Orden der Armen Dienstmägde Jesu Christi, wo sie den Namen Schwester Maria Aloysia annahm. 1942 wurde sie von Holland aus deportiert und in Auschwitz ermordet.

Aber nicht nur ihr gelten die Gedanken der ca. 25 Anwesenden. In Trabelsdorf bestand seit der Mitte des 18. Jahrhunderts eine lebendige jüdische Gemeinde. Die jüdischen Kinder gingen mit den christlichen Kindern in die Schule, Christen und Juden pflegten nachbarschaftliche Beziehungen, die Männer waren im Ersten Weltkrieg auf den Schlachtfeldern Europas eingesetzt. Seit der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten 1933 und vor allem seit der Reichspogromnacht am 9./10.11.1938 spürten die Juden aber die veränderten Verhältnisse. Wer konnte, emigrierte. 1942 wurden die letzten Juden aus Trabelsdorf deportiert. Ihre Spur verliert sich im Durchgangsghetto Izbica in Ostpolen. Wahrscheinlich wurden sie dort oder in einem der nahe gelegenen Vernichtungslager Belzec oder Sobibór ermordet.

Zum ersten Mal wurde in Trabelsdorf der Holocaustgedenktag begangen. Der Posaunenchor Trabelsdorf leitete die Gedenkfeier mit einem ruhigen Stück ein. Im Anschluss daran begrüßte der 1. Bürgermeister der Gemeinde, Herr Bergrab, die Anwesenden und wies in seiner Ansprache auf die Bedeutung dieses ersten Stolpersteins hin. Die Menschen, die hier einmal Nachbarn oder Schulkameraden waren, sollen nicht vergessen werden. Die Pastoralreferentin der Pfarrgemeinde Priesendorf, Frau Dr. Friedrich, skizzierte das Leben Luise Löwenfels'. Anschließend verlas Frau Hansen die Namen der Holocaustopfer aus Trabelsdorf und Lisberg. Das jüngste Opfer, Marga Loewi, war gerade einmal 10 Jahre alt. Dass dieser Tag aber auch dem Gedenken aller Menschen dient, die durch den Nationalsozialismus entrechtet, entwürdigt, verfolgt oder ermordet wurden, verdeutlichte Frau Dr. Horn in einem kurzen Text. In diesem Jahr standen im Mittelpunkt des Gedenkens die Menschen, die aufgrund einer körperlichen oder seelischen Krankheit in der Euthanasieaktion ermordet worden waren. Um ein Zeichen gegen das Vergessen zu setzen, entzündete im Anschluss jeder Anwesende eine Kerze – Licht und Wärme in Dunkelheit und Kälte. Das Gedenken an die Opfer des damaligen Unrechtsregimes verpflichtet aber, auch heute gegen Unrecht einzutreten. Zum Abschluss spielte erneut der Posaunenchor.

Der 1. Bürgermeister Bergrab bedankte sich bei allen, die an der Feier mitgewirkt hatten: dem Posaunenchor Trabelsdorf, Frau Dr. Friedrich, Frau Hansen und Frau Dr. Horn. Auch im nächsten Jahr wird der Holocaustgedenktag in Trabelsdorf begangen werden. Bis dahin sind wahrscheinlich fünf weitere Stolpersteine verlegt, damit die Erinnerung auch sichtbar im Ortsbild verankert ist.

Bergrab, 1. Bürgermeister
der Gemeinde Lisberg